

chrétienne à la fin du X^e siècle (S. 31–55), behandelt das Gesellschaftsmodell Alberos von Laon. – Lucien M u s s e t, *La Scandinavie intermédiaire entre l'Occident et l'Orient au X^e siècle* (S. 57–77), stützt sich vor allem auf archäologische Quellen, besonders auf Münzfunde. – Françoise M i c h e a u, *Les itinéraires maritimes et continentaux des pèlerinages vers Jérusalem* (S. 79–111), stellt die Zeugnisse über Pilgerfahrten nach Jerusalem zusammen. Gestützt auf Handelsbeziehungen wählten die Pilger zunächst den Seeweg Unteritalien–Ägypten. Der Landweg durch Ungarn und über Konstantinopel wurde durch den Übertritt des ungarischen Königs Stephan zum Christentum ermöglicht, notwendig wurde er durch die Unsicherheit in Ägypten und im Vorderen Orient unter dem Kalifen Hakim und in Süditalien seit dem Einfall der Normannen. – Claude C a h e n, *Pour l'interprétation des trouvailles monétaires arabes en Europe orientale* (S. 113–122), führt diese im wesentlichen auf Beutezüge der Wikinger zurück und bespricht auch das Problem des islamischen Geldexports. – Gérard D é d é y a n, *Les Arméniens en Occident, fin X^e–début XI^e siècle* (S. 123–143), berichtet über armenische Pilger, die sich im Abendland niederließen. – Jean D e v i s s e, *L'arrière-plan africain des relations internationales au X^e siècle* (S. 145–165), widmet sich den Beziehungen zwischen dem islamischen Norden und Schwarzafrika, aus dem der Goldbedarf des Nordens zu einem großen Teil gedeckt wurde. – Jean-Pierre A r r i g n o n, *Les relations internationales de la Russie Kiévienne au milieu du X^e siècle et le baptême de la princesse Olga* (S. 167–186), analysiert die widersprüchlichen Quellen zu diesem Ereignis. Als historischen Kern sieht er eine byzantinisch-russische Allianz zur Stabilisierung des Pontosraumes. – Pierre G u i c h a r d, *Animation maritime et développement urbain des côtes de l'Espagne orientale et du Languedoc au X^e siècle* (S. 187–207), zeigt, daß der Niedergang der Küstenstädte auch die islamischen Gebiete erfaßt hatte. In diesem Bereich wurde der Wiederaufstieg möglich, als das Kalifat von Cordoba in der Lage war, die zuvor weitgehend selbständigen Küstenzonen zu beherrschen. – Charles-Emmanuel D u f o u r c q, *La coexistence des chrétiens et des musulmans dans l'Al-Andalus et dans le Maghrib au X^e siècle* (S. 209–234), behandelt die Quellen für das Christentum unter islamischer Herrschaft, die Einheit der theoretischen Stellungnahme der einzelnen Zweige des Islam gegenüber dem Christentum sowie die gegenseitige Beeinflussung von Christentum und Islam in Spanien. – Abschließend sind unter dem Obertitel „Recherches sur l'habitat méditerranéen au X^e siècle (Italie et Macédoine orientale)“ zwei Studien zusammengefaßt: Jean-Marie M a r t i n, *L'„incastellamento“: mutation de l'habitat dans l'Italie du X^e siècle* (S. 235–249), und Jacques L e f o r t, *En Macédoine orientale au X^e siècle: habitat rural, communes et domaines* (S. 251–279): Martin wendet die auf Latium bezogenen Thesen von P. Toubert (vgl. DA 33, 315 f.) auf Süd- und Norditalien an und betont, das „incastellamento“ sei eher aus dem Bestreben nach neuer Herrschaftsorganisation zu erklären als aus der Bedrohung Italiens durch Ungarn und Sarazenen. Lefort beschreibt aufgrund von Athos-Urkunden vor allem die Herausbildung domanialer Wirtschaftsformen.

E.-D. H.

Stanislaw R u s s o c k i, *Vznik vládního systému a způsob panování v patrimoniálních monarchiích střední Evropy* [mit Zus.: Die Entstehung des Regierungssystems und der Regierungsart in den Patrimonialmonarchien Mitteleuropas], *Československý časopis historický* 28 (1980) S. 399–414, stellt Überlegungen zu Kon-